

Führer. Umgekehrt aber behaupteten andere Pilger, daß dies der richtige Weg sei und daß keinerlei Arglist vorliege, und tadelten die Schimpfenden wegen ihres Lästerns, und darüber gerieten diese Ritter in Streit miteinander und fingen an, sich Schimpf- und Scheltworte an den Kopf zu werfen und sich gegenseitig zu <II, 445> schmähen und Vorwürfe zu machen, und zwei von ihnen steigerten sich in eine solche Erregung hinein, daß sie von den Eseln sprangen und mit gezogenen Schwertern in raschen Hieben sich mit der scharfen Klinge zu treffen suchten. Weil jedoch beide Ritter in der Fechtkunst geübt waren, parierte jeder mit seinem Schwert den Hieb des anderen. Das sahen die anderen Pilger, eilten hinzu und bemühten sich, die Streitenden zu trennen, doch wagte niemand, zu nahe heranzukommen, weil jeder um seine Haut fürchtete, da die beiden über die Maßen wüteten und man unversehens durch die Schwerter in Gefahr geriet. Auch die Araber, die bei uns waren, liefen herzu, und obgleich sie fast nackt waren, drängten sie sich mitten zwischen die Schwerter, und dadurch wurde der Zweikampf abgebrochen, und sie konnten sich nicht länger mit den Schwertern angreifen, ohne die unschuldigen Araber zu verletzen. Wenn sie nicht auf diese Weise getrennt worden wären, wären entweder beide oder einer getötet worden. Die Araber begeben sich nämlich furchtlos in größte Todesgefahr, zwar nicht aus persönlicher Tapferkeit, sondern auf Grund ihres Irrglaubens; sie glauben nämlich, daß für jeden Menschen von Gott die Stunde und die Art des Todes bestimmt sei und daß man ihn deshalb weder hinausschieben noch vorzeitig erleiden könne, selbst wenn man sich mit eigener Hand umbringen und sich freiwillig zu Tode stürzen oder erhängen würde. Sie meinen, daß sie nicht sterben oder getötet werden können, wenn die bestimmte Stunde noch nicht gekommen ist, ja sie ziehen sogar ohne Schutzwaffen nur leicht bekleidet in Krieg und Streit. Nachdem die Ritter voneinander getrennt waren, brachten wir sie mit einiger Schwierigkeit so weit, daß sie uns schworen, Frieden zu bewahren; und sie versicherten dann auch unter Eid, wenigstens bis Kairo Frieden zu halten, weil dort der Sultan und Richter seien und sie vor diese hintreten und sich ihrem Richterspruch unterwerfen wollten. Durch diesen Streit drohte uns allen große Gefahr, weil nämlich, wenn einer den andern verwundet hätte, dessen Genossen zu seinem Beistand gegen den andern aufgestanden wären, den dann wiederum seine Gesellen zu verteidigen versucht hätten, weil wir ja in drei Gruppen geteilt waren, wie oben I, 107 berichtet. Außerdem wären wir gefangen genommen und dem Sultan als Verletzer seines freien Geleits vorgeführt worden. Deshalb stellte sich der Kalin zu den Streitenden und gebot im Namen des Sultans Frieden, sie aber machten sich keine Sorgen über die Folgen, falls das Ganze ans Licht der Öffentlichkeit gekommen wäre. So zogen wir denn, nachdem die Aufregung sich gelegt hatte, einen langen Weg entlang und wandten dabei dem heiligen Berg den Rücken, weil der Kalin und die Araber uns erklärten, daß wir durch kein Tal Zugang zum Fuß des Bergs Sinai finden könnten als durch ein einziges, zu dem wir hinunterkommen müßten, durch das auch unsere Vorväter, die Kinder Israel, zu dem heiligen Berg gelangt waren.

0724

0722

0728

0718

0733

0713

0773

0673

0823

0623

0223

Ende

Anfang

<II, 446> Nach einem langen abwärts führenden Wege bog das Tal wieder gen Süden ab in Richtung auf den heiligen Berg, und wir ritten freudig voran, da wir nun den Sinai vor Augen hatten. Gegen Sonnenuntergang gelangten wir auf ein freies Feld, das auf allen Seiten von hohen Bergen umstanden war; diese Ebene lag rund, lag inmitten, ihr Boden war grasbewachsen und sie war recht erfreulich anzusehen. Mitten im Feld traten in einem Kreis zahlreiche Felsen und Klippen aus der Erde hervor, die kleine Berge darstellten, und unterhalb dieser Felsen schlugen wir die Zelte auf und beschloßen, dort zu übernachten. Die Landschaft aber und der Fels heißt auf Arabisch "Macharea", und dieses Feld ist derart von Bergen begrenzt, daß wir keinen Ausgang sehen und auch nicht erkennen konnten, wo wir hereingekommen waren oder wo wir hinausgelangen würden. Auf diesem Feld weidete Mose die Schafe seines